

# Gaunusholz

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusholz erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.76 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 26 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — Ältere 10 Pfg.

Im Einzelheft kostet die fünfspaltige Anzeigelle 20 Pfg., im Reklameteil die Kleingelle 35 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfspaltige Anzeigelle 25 Pfg., im Reklameteil die Kleingelle 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Druckanzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abereinkunft.

Geschäftsstelle  
Ludenstraße 1. Fernsprecher 9.  
Postfachkonting. No. 8874  
Frankfurt am Main.

### Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Mai 6.

Vor Arras nur harter Artilleriekampf. Auch an der Aisne unternahmen die Franzosen nach dem Mißerfolge des vorigen Tages erst am Nachmittag und Abend größere Einzel-Infanterie-angriffe, die keinen Erfolg erzielten; während dieses und des vorhergegangenen Tages wurden wir 700 Gefangene.

An der russischen Front zunehmende Ruhe.

### Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 4. Mai. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

An den Schlachtfrenten ist die Lage unverändert. Die Artillerietätigkeit war in vielen Abschnitten, namentlich auch während der Nacht, lebhaft. Im Kemmelgebiet und zu beiden Seiten der Aisne steigerte sie sich heute morgen zu großer Stärke. Ein englischer Teilangriff südwestlich von Arras wurde abgelehrt.

Heeresgruppe Gallwitz.  
Vor Verdun lebte die Artillerietätigkeit auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.  
Nach erfolglosen Erkundungsvorstößen des Feindes an der lothringischen Front blieb die Geschütztätigkeit am Vormittag gering. Am Parroy-Wald und westlich von Blamont am Nachmittag von neuem auflebender Feuerkampf ließ mit Einbruch der Dunkelheit nach.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Leutnant Budler erlangte seinen 33., Leutnant Puetter seinen 22. Luftsieg.

Osten.  
Finnland.

Südwestfinland ist vom Feind befreit. Deutsche Truppen im Verein mit finnländischen Bataillonen griffen den Feind zwischen Lahti und Tavastehus umfassend an und haben ihn in fünfägiger Schlacht trotz erbitterter Gegenwehr und verzweifelter Durchbruchversuchen vernichtend geschlagen. Finnländische Kräfte verlegten ihm den Rückzug nach Norden.

Von allen Seiten umstellt, streckte der Feind nach schwersten blutigen Verlusten die Waffen. Wir machten 20 000 Gefangene, 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre, Tausende von Pferden und Fahrzeugen wurden erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Nach stärkster Feuer vorbereitung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Bailleul vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als dreihundert Gefangene in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Bailleul kam unter unserem Feuer nicht zur Ausführung.

Südlich von Hebuterne setzten starke englische Vorstöße an. Den Kampfzonen beiderseits der Somme lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne gesteigert.

Von der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 5. Mai, abends. (WB. Amtlich.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Die Vernichtung Laons.

Berlin, 5. Mai. (WB.) Die Franzosen fahren mit der Zerstörung ihrer eigenen Städte durch rücksichtsloses Artilleriefeuer nach wie vor fort. Am Nachmittag des 4. Mai lag Laon erneut unter schwerem französischen Beschuß. Auch diesmal hat die Stadt wieder schwer gelitten.

Das möchten sie gern!

Berlin, 5. Mai. (WB.) Wie falsch das amerikanische Volk über die Kriegsergebnisse unterrichtet wird, geht aus einem jüngst erbeuteten Brief eines amerikanischen Gefangenen hervor. Der Brief stammt aus Ada (Kansas), ist vom 2. 3. 18 datiert und lautet wörtlich: „Die heutigen Zeitungen berichten, daß die Engländer den deutschen Kronprinzen und 87 000 Deutsche gefangen haben.“

### Der Luftkrieg.

Berlin, 5. Mai. (WB. Amtlich.) Drei deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der flandrischen Küste vier feindliche Seeflugzeuge ab. Zwei feindliche Flieger wurden schwer verwundet auf dem Luftweg geborgen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Der Seekrieg.

#### Neue Versenkungen.

Berlin, 5. Mai. (WB. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:  
12 000 Bruttoregistertonnen.  
Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein Tankdampfer, der an der Ostküste Englands torpediert wurde.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kopenhagen, 5. Mai. (WB.) Das Ministerium des Äußern teilt mit, daß das dänische Motorschiff „Samsø“ am 1. Mai an der Küste von Dunderland versenkt worden ist.

### Zeebrücke.

Berlin, 5. Mai. (WB.) Reuter stellt erneut die Behauptung auf, daß Zeebrügge gesperrt sei. Ferner berichtet der Marinelorenspondent der „Times“, daß es für die deutschen Unterseeboote immer schwieriger wird, aus der Helgoländer Bucht herauszukommen. Von zuständiger Stelle wird versichert, daß beide Meldungen durchaus unzutreffend sind. Wie bereits wiederholt berichtet wurde, ist weder der Hafen von Zeebrügge gesperrt noch das Ein- und Auslaufen unserer Unterseeboote aus der Deutschen Bucht behindert. Der im Monat März versenkte Frachtbaum, der größer ist, als der im Februar, redet eine zu deutliche Sprache, als daß Reuter hoffen könnte, mit seinen Märchen Glauben zu finden.

### Die Ukraine.

#### Das neue Kabinett.

Kiew, 5. Mai. (WB.) Die Ukrainische Zeitung „Lette Nachrichten“ vom 2. Mai schreibt: Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts steht unmehr ziemlich fest. Noch nicht gelöst ist die Frage, wer Ministerpräsident wird. In Betracht kommen Losogub und Wassilenko. Vorläufig übernahm den Posten als Ministerpräsident Wassilenko mit folgender Ministerliste: Kultusminister und vorläufig auch Minister des Äußern Wassilenko, Minister des Innern und vorläufig auch Post- und Telegraphenminister Lisogub, Innerer Okschub und bekannter Semstowmann, Handel und Industrie: Gurnit, früherer Rechtsanwalt, Vorsitzender des Börsenkomitees in Odessa, wo er eine große Rolle spielte, Fi-

nanzminister: Khepecki, Ackerbauminister: Wagner, früherer Professor der Zoologie an der Kiener Technischen Hochschule und Mitglied des Kriegsindustriekomitees, Bergbau- und Wirtschaftspolitzer und Minister für Volksgesundheit: Dr. Lubinski, Direktor des bakteriologischen Instituts in Kiew, Verkehrsminister: Butenko, früherer Direktor der Podolischen Eisenbahngesellschaft, Justizminister: Tschubinski, Kadett, ein bekannter Strafrechtler und früherer Professor an der Petersburger Universität, Kriegsminister Eliwinski, bisher Generalstabschef; Staatskontrollleur: Afnasew, früherer Professor der Volkswirtschaft an der Universität Kiew, späterer Direktor der Kiener Filiale der Reichsbank. Zum Ataman der Feldanzlei des Hetmans wurde Ataman Chienienko ernannt.

### Rumänien.

#### Zur Unterschrift fertig.

Bukarest, 5. Mai. (WB.) Meldung des Wiener Corr.-Bureaus. Gestern ist durch die Vertreter Oesterreich-Ungarns bezw. Deutschlands und Rumäniens der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag parafographiert worden. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Verträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterschrift fertig.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus München berichtet, sollen im Anschluß an die Friedensverhandlungen mit Rumänien eingehende Verhandlungen mit den Donau-Uferstaaten über eine neue Donauakte stattfinden.

### Ungarn.

Budapest, 4. Mai. (WB.) Wie verlautet, wird ein königliches Handschreiben über die Betrauung des Ministerpräsidenten Weferele mit der Kabinettsbildung in der Dienstagsnummer des Amtsblattes erscheinen. In der Mittwochnummer wird die Ernennung der übrigen Kabinettsmitglieder veröffentlicht werden.

### Finland.

Aus Kopenhagen meldet der „Berliner Lokalanzeiger“ Telegrammen aus Helsinki zufolge tritt nunmehr die gesamte dortige Presse für die Einführung der Monarchie in Finland ein.

Stockholm, 4. Mai. (WB.) Wie mehrere Stockholmer Zeitungen berichten, beginnt die schwedische Regierung, ihre Truppen von Åland zurückzuführen. Eine Kompanie der Göta-Garde kehrte gestern nach Stockholm zurück. Die schwedische Regierung hält den Zweck der Expedition für erfüllt und trifft daher die genannte Maßnahme. Den von Åland abziehenden schwedischen Offizieren gab die Bevölkerung der Insel ein großes Fest.

### Rußland.

#### Die Schwarze-Meer-Flotte.

Wien, 5. Mai. Wie von informierter Seite verlautet, ist der Teil der Schwarzen-See-Flotte, der vor einiger Zeit unbekanntem Aufenthalt war, nach Odessa zurückgekehrt und hat sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt.

#### Nach Jekaterinburg.

Amsterdam, 5. Mai. (WB.) Reuter. Der frühere Zar, die Zarin und eine ihrer Töchter sind, da angeblich Bauern aus der Umgebung von Tobolsk und monarchistische Gruppen ihnen zur Flucht zu verhelfen suchten, durch eine Verfügung der Sowjets nach Jekaterinburg übergeführt worden. Der Zar wird in der Verfügung nicht erwähnt.

### Die Entente-Konferenz.

Paris, 5. Mai. (WB.) Meldung der Agence Havas. „Petit Journal“ wiederholt daß die Konferenz in Abbeville sehr bestreidigende Ergebnisse gebracht habe. Die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten hätten die Notwendigkeit anerkannt, die Kampfmittel beider Länder zu verstärken. Sie würden daher noch beträchtlichere Anstrengungen machen, um General Foch Mannschaften zur Verfügung zu stellen, die ihm gestatteten, die ihm anvertraute Aufgabe gut durchzuführen. Die italienische Regierung wolle, daß ihre Truppen wirksame und ernsthafte Hilfe brächten. Sie habe nichts dagegen eingewandt, daß Foch sie unter Umständen gegen den gemeinsamen Feind verwenden könne.

### Reichstag.

Berlin, 4. Mai. Die Vorlage für die Aufhebung des Paragraphen 153 der Gewerbeordnung wird in 3. Lesung endgültig gegen die Stimmen der Rechten verabschiedet. Hierauf wird die 2. Lesung des Etats des Reichswirtschaftsamts fortgesetzt.

Abg. Behrens (D. Fr.) fragt nach den sozialpolitischen Maßnahmen des Reichswirtschaftsamts. Der Ausbau der Sozialpolitik muß nach einem bestimmten Plane erfolgen. Wir müssen herauskommen aus dem sozialpolitischen Fortwurkeln. Wir verlangen weitgehende Schutzmaßnahmen für Mittelstand und Handwerk. Die Frau muß wieder ihrem eigentlichen Berufe zugeführt werden. Die im Laufe des Krieges außer Kraft gesetzten Arbeiterschutzvorschriften müssen wieder in Kraft treten und neue Arbeiterinnen-schutzvorschriften geschaffen werden.

Abg. Jädel (U. Soz.) Die Kriegsorganisationen sind Geisteskinder des Großunternehmens, das es verstanden hat, sich darin einzunisten.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) begrüßt eine Entschlebung zur Schaffung einer besonderen Stelle beim Reichswirtschaftsamts, wobei die Wahrung der Interessen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes besonders vorgehoben ist. Ueber die wirtschaftliche Behandlung der Stilllegungen wird begründete Klage geführt. Der Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit wird dabei angewandt werden.

Der Redner bespricht eingehend die praktische Frage der Uebergangswirtschaft im Anschluß an die Verhandlungen des Reichstagsausschusses für Handel und Gewerbe. Am 7 Uhr vertagt sich das Haus bei Anwesenheit von 15 Abgeordneten. Montag 2 Uhr: Weiterberatung.

### Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Mai. (WB.) Am Ministertisch Dr. Drews. Die zweite Beratung der Wahlrechtsvorlage

wird beim § 24 (Abgrenzung der Wahlbezirke) fortgesetzt. Dazu liegen Anträge der Nationalliberalen und der Volkspartei vor, in welche für eine Reihe von Wahlbezirken die Einführung der Verhältniswahl gefordert wird.

Abg. Dr. Wolff-Garbi (Konf.): Wir sind gegen die Verhältniswahl und gegen die vorliegenden Anträge.

Minister des Innern Dr. Drews: Schon in der Kommission hat die Regierung erklärt, daß sie der Einführung des allgemeinen, proportionalen Wahlrechts für den ganzen Staat unbedingt ablehnend gegenübersteht. Gleichwohl erkennen wir an, daß unter den gegebenen Verhältnissen das proportionale Wahlrecht als zweckmäßig erscheinen kann, in Fällen, wo es sich um große kommunale Bezirke handelt, die in mehrere Wahlkreise zerfallen und eine wirtschaftliche Einheit bilden. Das trifft zu auf Groß-Berlin und auch auf die Verhältnisse in der Ostmark.

Abg. Pohlmann-Lissa (Sp.) begründet den Antrag Aronsohn, nach welchem

in einer Reihe von großen Wahlbezirken die Verhältniswahl eingeführt werden soll, z. B. in Berlin, das zu einem Wahlbezirk verbunden werden soll, in Teltow, Niederbarnim, Posen, Breslau, Hannover usw.

Abg. Braun (Soz.): Das elende Dreiklassenwahlrecht soll nun durch ein ebenso elendes Siebenklassenwahlrecht ersetzt werden. Den Kämpfern an der Front wird statt des Dankes des Vaterlandes ein Fußtritt zuteil. Das ist eine empörende Behandlung des preussischen Volkes. Redner begründet seinen Antrag, wonach die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Verteilung der Abgeordneten auf ihre nach der letzten allgemeinen Volkszählung ermittelte Einwohnerzahl zu Grunde gelegt werden soll. Auf jeden Abgeordneten soll die gleiche Einwohnerzahl entfallen.

Abg. Ströbel (unabh. Soz.) Wir lehnen die Verhältniswahl wie sie hier gefordert wird, ab, weil sie nur eine partielle ist, weil durch sie die industrielle Arbeiterschaft geknebelt werden soll.

Abg. Krause-Waldenburg (Freikons.): Der allergrößte Teil meiner politischen Freunde ist grundsätzlich Gegner der Verhältniswahl und zwar aus dem Grunde, weil dadurch das Vertrauensverhältnis zwischen den Abgeordneten und ihren Wählern aufgehoben würde.

Abg. Korfanty (Pole): Die vorliegenden Anträge enthalten Ausnahmebestimmungen gegen die Polen, die aufreizend wirken müssen. Ein freundschaftliches Zusammenleben der Polen mit den Deutschen ist wohl möglich. Wenn wir friedlich mit den Deutschen zusammenleben sollen, so verlangen wir die Anerkennung unserer Nationalität. Wir werden niemals damit einverstanden sein, daß wir polnisch sprechende Preußen sind. Wir sind staatsrechtlich preussische Staatsbürger.

Abg. Dr. Lewy (Nat.) befürwortet die Annahme des Antrages der Nationalliberalen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Braun, Dr. Wolff-Gorki und Korfanty werden die einzelnen Bestimmungen des § 24 unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen. Die Gesamtabstimmung über den Paragraphen wird bei dem Mantelgesetz erfolgen. Der Rest des Gesetzes wird ohne Erörterung angenommen.

Zusammensetzung des Herrenhauses.

Abg. Delbrück (Kons.): Das Herrenhaus hat sich gut bewährt. Trotzdem sind wir mit einer zeitgemäßen Umgestaltung des Hauses einverstanden. Freilich können wir es nicht billigen, daß die erste Kammer die hohe Mitgliedschaft von ungefähr 600 Mitgliedern, die später auf 650 anwachsen soll, erhalten soll. Wir begrüßen es, daß neben dem alteingesessenen Grundbesitz auch der kleine u. mittl. Grundbesitz vertreten sein soll. Da in Zukunft Landwirtschaft, Industrie, Handel und überhaupt der Mittelstand nicht mehr in dem Maße in diesem Hause vertreten sein sollen, wie sie es beanspruchen könnten, müssen sie im Herrenhause vertreten sein.

Abg. Graf v. Selenitz (Freik.) Ein großer Teil meiner politischen Freunde wünscht, daß der Thronfolger in das Herrenhaus berufen wird. Die Erhöhung der Zahl der Mit-

glieder darf nicht zu weit gehen.

Abg. Boisly (Nat.): Die Krone legt Gewicht darauf, daß das Berufungsrecht der Krone nicht weiter eingeschränkt wird. Bisher bestand das Berufungsrecht der Krone in unbeschränktem Maße.

Abg. Dr. Bachmide (Kpt.): Das Herrenhaus in der von dem Ausschusse beschlossenen Gestalt ist nicht der zutreffende Ausdruck für die wirkliche Schlichtung der Gesellschaft und der ihr vertretenen Berufsstände. Der Grundbesitz überwiegt in einem geradezu unerträglichem Maße, dagegen sind Industrie, Handel, Handwerk, Arbeiter, Angestellte und andere Berufsstände nicht in dem Maße vertreten, wie sie sich nach ihrer wirtschaftlichen Bedeutung beanspruchen können.

Abg. Hänisch (Soz.): In Preußen besteht kein Bedürfnis nach einer ersten Kammer, ebensowenig wie im Reich. Deshalb sind wir für die Beseitigung des Herrenhauses. Da wir natürlich mit dieser Auffassung nicht durchdringen, so haben wir eine Reihe von Anträgen auf andere Zusammensetzung des Hauses, besonders auf Vermehrung der Arbeitervertreter gestellt.

Abg. Ströbel (U. Soz.): Wir wollen ein demokratisches Herrenhaus, und in einem demokratisches Herrenhause ist kein Platz für Vorrechte der Krone. Deshalb sind wir gegen die Berufung des Thronfolgers.

Damit schließt die Besprechung. Die §§ 1-3 werden angenommen. Die Weiterberatung wird hierauf auf Montag 11 Uhr vertagt. Schluß 1/2 5 Uhr.

Am 13. Mai.

Berlin, 4. Mai. (U.) Die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage soll nach einem heute gefaßten Beschlusse des ältesten Ausschusses des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. Mai nachm. 2 Uhr beginnen. Sie wird also vor Pfingsten beendet sein, so daß, wie ursprünglich beabsichtigt, die Pause vor der erneuten Abstimmung durch die Pfingstferien ausgefüllt würde.

Stadtnachrichten

\* Recht verschieden sind die Eindrücke an der Front. Der Graf von Spee, der sich erst seit Februar d. J. in bescheidener Stellung im Stabsquartier einer Division befindet, erklärt die Vertagung der Wahlrechtsvorlage bis zum Friedensschluß als den Wunsch aller Frontsoldaten und stimmt mit den Reaktionsären und Konservativen dagegen. Der Landtagsabgeordnete D. Traub bekannt durch seine lebhafteste Agitation für die sogenannte Vaterlandspartei, der seit Kriegsbeginn an allen Fronten heimisch ist und im militärischen Auftrage dort Vorträge hält, stimmt — aus Mazedonien herbeigeleitet — für die Vorlage „weil“ — wir zittern seine Motivierung — „ich nicht dagegen stimmen kann in derselben Zeit, in der sich Tausende für uns, für mich, todschlagen lassen. Darin liegt der sittlich-politische Ausgleich mit der Tatsache, daß ein großer Teil derer, die auch für uns entbehren, kämpfen und bluten, der „namenlosen Masse“ angehören. Nicht als Geschenk, nicht als Entgelt, sondern als einfache Tatsache ist ihnen gegenüber das „gleiche“ Wahlrecht zu betrachten.“ Wir meinen, da hat Traub das rechte Wort wieder einmal dafür gefunden, was Unzäh-

ligen auf der Seele liegt — schlicht und gerecht.

\* Vom Sonntag. Die durch das Explosionsunglück in der Frankfurter Umformstation hervorgerufene Umständlichkeit, in Hebbornheim umsteigen zu müssen, hatte keinen Einfluß auf den Sonntagsverkehr. Elektrische und Staatsbahn, die einige Verstärkungszüge fahren ließ, brachten einen großen Fremdenstrom hierher. Er ergoß sich hauptsächlich in den Kurgarten, die Anlagen und in den Taunus. Auf der Saalburg war ein Betrieb, der dem in Friedenszeiten nicht nachstand. Auch Gothisch Haus, Waldfriede usw. standen nicht zurück. Beim Nachmittagskonzert war der Kurgarten stark besetzt und die Terrasse des Restaurants voll besetzt. Die nahe Großstadt stellt immer das Hauptkontingent der Fremden, und es ist zu begrüßen, daß die Kurverwaltung das Jahresabonnement für Frankfurt und für die gesamte Nachbarschaft besonders ermäßigt hat. Der Verkehr in der Stadt gewinnt dadurch sicher sehr viel.

# Der Kuckuk. In den Waldungen des Taunus läßt der Kuckuk bereits seinen Ruf vernehmen. Wer ihn zum erstenmal hört, soll seine Geldbörse schütteln, dann geht ihm das ganze Jahr das Geld nie aus. Auch soll der Kuckuk mit Prophezeien ausgestattet sein und auf die Frage antworten, wieviel Jahre der Frager noch lebe. Diesem Ansehen des scheuen Vogels widersprechen allerdings Vermutungen, die sich in Ausdrücken äußern wie: „Im Kuckuks Namen“, „der Kuckuk soll dich holen“ u. a. m.

△ Gestag. Aus Anlaß des Geburtstags des Kronprinzen tragen heute die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser der Stadt Flaggenhonneur.

— Lebensmittelzulagen für Kranke. Die Lebensmittelzulagen auf Grund ärztlichen Attestes werden in dieser Woche, mit Rücksicht auf den Himmelfahrtstag bereits von Mittwoch ab ausgeben. Die Anweisungen werden von diesem Tage ab im Lebensmittelbüro ausgestellt.

\* Kurhaus-Theater. Das Frankfurter Lustspiel „Ensemble“ blieb sich nicht treu. Nicht nur, daß es uns „Eine Heirat auf Probe“ vorstellte, einen Schwank von E. Görner, auf dessen Bekanntheit wir hätten ruhig verzichten können, es brachte ihn auch nicht glücklich heraus. Teilweise mangelte es an Memorieren der Rollen, teilweise sind diese recht albern und daher sehr undankbar. Das beste am ganzen Schwank, der in seinem Schlußeffekt — soweit man von Effekten sprechen kann — auf „das Familienkind“ herauskommt, ist entschieden der Titel. Dessen konnten über die „Heirat auf Probe“ nur ganz Anspruchlose. In die Rollen teilten sich die Damen Mia Paar, Lene Obermeyer, Hanne Stein und die Herren Hans Keising, Hans Weise, Karl Eggert-Dehen und Friedrich Kruse. — Hoffentlich wird „Die Welt ohne Männer“ am nächsten Samstag besser.

\* Maiblumen soll man nicht im Mund tragen. Es ist jetzt die Zeit der Maiblumen und es sei deshalb darauf hingewiesen, daß der Saft dieser lieblichen Blume giftig ist. In dieser Pflanze sind zwei Gifte enthalten: Konvallarin und Konvalla-

marin. Letzteres ist ein starkes Herzgift. Die Giftnatur, Maiblumen einige Zeit im Mund zu tragen, kann verhängnisvoll werden.

γ Speierling - Apfelwein. Es wird uns geschrieben: Ueber den Begriff von Speierling herrscht noch immer eine falsche Ansicht. Die Gerbsäure des Speierlings hat mit 0,051 gr. den doppelten Gehalt des Apfelmestes. Aus diesem Grunde wird letzterem bei 100 L. bis 30 L. Speierlingssaft zugelegt. Die Gärung ist die gleiche. Die Farbe wird heller, klarer und weinähnlicher. Der Speierlingsbaum bringt erst nach 10 Jahren Frucht und findet sich wild im Walde, wird aber auch im Felde ab und zu gepflanzt. Der besondere Wert hat die Apfelpflanzung in den letzten 20 Jahren zusehender gezeitigt. Die kleine Haselnußgroße birn-, seltener apfelförmige Frucht ist im Ertrage sehr ergiebig. Der Preis galt zu Friedenszeit stets den dreifachen Wert des Kelterobstes (nicht Birnen). Wegen des geringen Vorkommens war bislang Speierling sehr gesucht. Das Pressen soll des geringen Ergebnisses halber nicht im moischen Zustande erfolgen, also im grünen saftreichen wie bei den Äpfeln auch. Reiner Apfelmoh ohne Wasser, auch mit Speierling hält 3 Jahre ohne schleimig zu werden. Bei der zweiten Pressung, bzw. beim Auftragen der Trester wird gewöhnlich Wasser zugelegt. Das Ergebnis sollte deshalb als 2. Qualität gelten. Hundert Pfund Äpfel ergeben bis 40 Liter Most. Ein Wasserzusatz ist leicht nachzuweisen und wird recht empfindlich bestraft. Der Alkoholgehalt ist 0,3%. Die Äpfelweintrinker sollten nicht so nachsichtig sein.

\* Frankfurter Lokalbahn N.-O. Dem soeben erschienenen Jahresbericht für 1917 entnehmen wir: Personen- und Güterverkehr sind bedeutend gestiegen. Die Zahl der beförderten Personen betrug 4 974 564 (gegen 3 365 945 i. V.), die der Güter 134 614 t (123 216 t). An Strom wurden 4 126 663 KW. (3 354 011) abgegeben. — Für Kriegsfürsorge wurden M. 28 619,28 (16 199,89) aufgewendet. Der Reingewinn, der der Generalversammlung am 7. Mai zur Verfügung steht, beträgt M. 289 203,48. Er soll folgendermaßen verteilt werden: Gesellige Rücklage, 5% vom Reingewinn, 4% Dividende, 10% Tantieme an den Aufsichtsrat, 2% Superdividende Mark 10 481,87 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

\* Elektrizitätswerk N.-O. Die Ergebnisse des Berichtjahres sind wieder nicht günstig als im Vorjahre. Den vermehrten Einnahmen (Bahnbetrieb M. 1 664 07 gegen M. 1 259 947 i. V. Stromvertrieb ungebunden M. 238 373 gegen M. 236 069 i. V.) stehen beträchtliche Ausgaben gegenüber. Im Bahnbetrieb wurden 875 480 Personen (635 728) befördert und 183 690 Wagen-Km. (194 457) geleistet. Die Stromabgabe betrug 899 505 K. W. h. (1011 513). Der Generalversammlung am 7. Mai steht ein Reingewinn von M. 40 076,82 zur Verfügung, dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird: 5% gesellige Rücklage M. 1925,26, Abgabe an die Stadt Bad Homburg v. d. H. M. 4 329 47,2% Dividende auf M. 1 250 000. — 81 250. — Vortrag auf neue Rechnung 2 572 09.

„Die blaue Spur“ von Julius Regie.

27. Fortsetzung. „War es nicht übertrieben ehrlich von Dir, offen auszusprechen, daß Du wegen der Hesselmannschen Sache zu ihm kamst?“ warf Steno ein. „Nun weiß er sich beobachtet und wird noch vorsichtiger als zuvor sein.“ „Nein“, entgegnete Wallion. „Daß ich das, was er bereits argwöhnte, nicht verhehlte, wird seine Befürchtungen nach ruhiger Ueberlegung beschwichtigen. Jetzt wird er sich schon zurechtgefunden haben, daß mein Besuch durchaus natürlich war — und darin hat er recht.“ Steno Beyler lachte. „Du machst alles umgekehrt wie andere Menschen“, sagte er. „Das liegt daran, daß andre Leute gewöhnlich nicht tun, was sie tun müßten“, versetzte Wallion. Pauline schweig. Sie schien über irgend etwas nachzudenken. „Wenn unsere unbekanntten Feinde nach den Papieren suchen, Herr Wallion, meinen Sie dann nicht, daß sie glauben werden, ich hätte sie in Verwahrung?“ fragte sie plötzlich. „Günstigerweise nicht“, erwiderte Wallion ernst. „Sie glauben nicht einmal mehr, daß die Papiere sich noch in der Villa befinden.“ „Wie können sie das wissen?“ „Ich ersehe es daraus, daß die Spionage um die Villa herum ausgeht hat. Sie werden jetzt wohl meine Auffassung teilen, nämlich die, daß der andre die Papiere hat.“ Steno Beyler fuhr empor. „Was sagst Du da?“ rief er aus. „Der andre ist doch ein... von ihnen.“

„Wer weiß Du das?“ lautete die gelassene Erwiderung. „Herrgott, der andre ist doch einer der Mörder! Genügt das nicht?“ „Nun, ja, aber nach dem Mord. Kann es nicht sein, daß der andre in Widerspruch zu den übrigen steht? Ja, das mußt Du zugeben. Und das ist es allem Anschein nach gerade was er tut.“ „Woraus schließt Du das?“ „Aus Folgendem: in der Nacht nach dem Tode des Doktors drang der andre in die Villa ein und entnahm das Papier aus dem Versteck. Damals kannte ich das Versteck noch nicht aber jetzt kenn' ich es. Aber — und das ist das Rätselhaftere — obwohl der andre das Papier nun in Händen hatte, drang der Mann mit der Maske dennoch in die Villa ein und macht seinerseits Jagd auf das Dokument, natürlich ohne es zu finden. Das deutet drauf hin, daß der andre ohne Wissen der übrigen und im Widerstreit mit ihren Interessen handelt, nicht wahr?“ „Ja —“, murmelte Beyler überrascht. Wallion unterbrach seine Wanderung, zog die Hände aus den Taschen und trat auf das mittlere Büchergestell zu. „Hier ist das Versteck des Papiers“, sagte er und nahm einen der großen in Leder gebundenen Bände heraus. Er hielt ihn in die Höhe und zeigte ihn den andern: es war ein deutsches Anatomiewerk in Folio. „Versteck — das da?“ rief Beyler ungläubig aus. „Ja, das da“, erwiderte der Detektivreporter und schlug den hinteren Deckel auf. „Hier sitzt, wie Du siehst, eine Art Tafel für Farbenschemata. Die Tafel ist leer, aber unten auf ihrem Boden habe ich Bröckchen von Siegellack entdeckt. Roter Siegellack

kommt bei Illustrationstafeln nicht vor, wohl aber bei wichtigen Papieren.“ „Wann haben Sie das entdeckt?“ fragte Pauline. „Gestern morgen“, sagte Wallion und das Buch wieder auf seinen Platz zurück. „Hier stehen schlecht gerechnet zweitausend Bände, alle militärisch ausgerichtet, Glied für Glied. Stellen Sie sich mein Erstaunen vor, als ich dies Buch ganz unordentlich hineingeschoben sah, was augenscheinlich im Dunkeln und in großer Eile geschehen sein mußte, denn es stand sogar verkehrt herum. So hätte der Doktor ein Buch nie weggestellt, wenn er bei ruhiger Besinnung gewesen wäre. Sobald ich diese Entdeckung gemacht hatte, schwebte mir vor, daß ich die abweichende Stellung dieses Bandes schon, wie es oft zu geschehen pflegt, unbewußt gleich nach dem nächtlichen Besuch des andern bemerkt hatte. Wie ein Blitz fuhr mir die Wahrheit durch den Kopf. Er und kein anderer war es gewesen, der den Band herausgenommen und die Tatsache ihres kostbaren Inhalts beirahbt hatte! Und als Folgeresultat: der andre kannte das Versteck des Dokuments.“ „Ja, das ist klar“, gab Steno zu. „Kein Mensch würde zweitausend schwere Scharfeten durchsuchen. Er muß in das Geheimnis eingeweiht gewesen sein.“ „Nun, noch lange nachdem das Papier weggeholt worden war, ließen die übrigen Unbekannten die Villa bewachen und wagten schließlich selbst einen fahnen Einbruch, um danach zu suchen. Schlußfolgerung: nach dem Mord arbeitete der andre auf eigene Hand und kam den übrigen zuvor.“ „Aber dann verfolgen sie vielleicht in diesem Augenblick nicht uns, sondern ihn!“ rief Steno aus.

„Wahrscheinlich“, sagte Wallion. „Uns haben sie darum aber nicht aus den Augen gelassen.“ Pauline seufzte. „Mir kommt das Rätsel unergründlicher als je vor“, bemerkte sie. „Wird es jemals gelingen, die Wahrheit über Papas Tod zu erfahren?“ Der Detektivreporter trank seinen Kaffee aus. „Noch habe ich die Sache nicht aufgegeben“, sagte er langsam. „Hab ich Ihnen Veranlassung gegeben, das zu denken?“ „Nein, nein, erwiderte Pauline und blickte zu ihm auf. „Aber es gibt Geheimnisse, in die keine Macht der Erde einzuwirken vermag, meinen Sie das nicht auch?“ Maurice Wallion richtete sich zu seiner vollen Höhe auf. Sein energisches Kinn trat noch mehr hervor. „In meinem ereignisreichen Leben ist mir nur ein einziges solches Geheimnis vorgekommen“, sagte er. „Dies soll nicht das zweite werden. Aber wir müssen gehen, Beyler“, unterbrach er sich. „Du weißt ja, daß wir heute noch viel zu tun haben.“ Sie verabschiedeten sich, und Pauline folgte ihnen hinaus. In der Tür sagte der Detektivreporter: „Wollen Sie mit einem Gefallen tun, Fräulein Pauline?“ „Gern!“ erwiderte sie. „Was denn?“ „Wenn John Anderson nach der Stadt fährt, ohne von Ihnen beauftragt zu sein, so klingeln Sie mich auf der Redaktion an und teilen Sie es mir mit.“

**Polizeibericht** Gefunden: Armband, Perlen: Platina Kette (Armband), Rubinen (Rubinen), zweirädr. Karren mit Kind.

Keine Reisen an Himmelfahrt und Pfingsten. Der Personenverkehr der Eisenbahnen liegt bekanntlich am Himmelfahrtstag fest. Sonst seinen größten Umfang im ganzen Jahr zu erreichen. Wegen der besonderen Anforderungen an den kriegswirtschaftlichen Verkehr ist es aber in diesem Jahr geboten, diesen Verkehr nach Möglichkeit einzuschränken. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich deshalb an die Eisenbahnbehörden des Reiches gewandt. Die Unterbeamten und die Personen des dienstrechtlichen Dienstverhältnisses werden besonders darauf hingewiesen, daß es vaterländische Pflicht eines jeden ist, die Eisenbahnen besonders während der Festtage nur in allerdringenden Fällen zu benutzen. Nur solche Ausflüge unternommen werden, die ohne Bahnfahrten ausgeführt werden können.

**Telegrammbestellung** während der Feiertage. Vor Antritt einer Reise sollte jeder Telegramme zu erwarten hat, seine Bestellung aber verläßt, ohne jemand zur Verwaltung dort zurückzulassen, nicht vernachlässigen, dem Telegraphenamt mitzuteilen, nachträglich eintreffende Telegramme oder telegraphisch nachzufinden sind. Die bestellenden Boten berechnigt sind die Telegramme in den Hausbriefkästen der Empfänger zu legen, wenn sie niemand antreffen kann es vornehmen, daß die Telegramme erst nach Rückkehr der Empfangsberechtigten in deren Hände gelangen. Es empfiehlt sich daher, außerdem an dem Hausbriefkasten oder an der Tür der Wohnung des Geschäftsraumes einen Hinweis anbringen, was mit etwa eingehenden Telegrammen geschehen soll.

**Fernsprechwesen.** Von zuständiger Stelle werden wir im Hinblick auf die bevorstehende wärmere und daher auch gewitterreiche Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht,

daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern die Fernsprechvermittlungsanstalt Gesprächsverbindungen nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechapparate sind zwar mit äußerst empfindlichen Blitsschutzvorrichtungen versehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechapparate und Leitungen nicht zu berühren. Ein Ausschlagen des Hörers ist unter allen Umständen gefährlich.

**Die Versorgungsberechtigung unehelicher Kinder von Kriegsteilnehmern.** Uneheliche Kinder von Militärpersonen sind nach dem Militärhinterbliebenengesetz nicht versorgungsberechtigt; es können daher auch die unehelichen Kinder von im gegenwärtigen Kriege gefallenen oder an einer Kriegsverletzung verstorbenen Kriegsteilnehmern auf Grund des Gesetzes eine Versorgung aus Heeresmitteln nicht erhalten. Hierin ist jedenfalls schon insofern eine gewisse Härte zu erblicken, als der Erzeuger des Kindes im Dienste für das Vaterland sein Leben hat lassen müssen und hierdurch dem unehelichen Kinde sein Ernährer genommen worden ist. Auch würden viele unehelichen Kinder durch nachfolgende Eheschließung der Eltern zu ehelichen Kindern geworden sein, wenn der Vater nicht im Kriege gefallen wäre. Die Militärverwaltung erkennt diese Gesichtspunkte nicht und gibt deshalb den unehelichen Kindern Zuwendungen aus dem Härtenausgleichsfonds, sobald die Unterhaltspflicht des Vaters feststeht oder — wie z. B. bei nachgeborenen Kindern — wenigstens die Vaterschaft des verstorbenen Kriegsteilnehmers glaubhaft nachgewiesen werden kann. Der Höchstsatz der Zuwendung beträgt bei Militärpersonen der Unterklassen für ein uneheliches Kind jährlich 225 M. In den verhältnismäßig seltenen Fällen, in denen die Mutter militärisches Witwengeld bezieht, erhält das uneheliche Kind nur 150 M. jährlich, indem es in diesem Falle als Halb-

waise behandelt wird. Ebenso wie den unehelichen Kindern werden Stiefkindern, Pflege- und Adoptivkindern Zuwendungen gewährt, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer bis zum Eintritt in das Heer oder bis zu seinem Tode für sie wie ein Vater gesorgt hat.

**Vom Tage.**

**Vom Taurus.** Innerhalb eines halben Jahres sind in Kettenbach die drei Söhne der Ww. Jakob Kahn wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

**W e i d u r g.** Die über 80 Jahre alte Inoffizin des Altersheim Minna Rögler geb. Mat stürzte sich vom Kirchofsselsen ab, wobei sie den Tod erlitt.

**R u n k e l.** Die Ehefrau des Zimmermeisters Karl Schäfer von hier wurde auf dem Felde von einem Schlaganfall betroffen dem sie sogleich erlag.

**S t. G o a r s h a u s e n.** Der Schleifhändler Grüber, dessen Verhaftung vor einigen Tagen am hiesigen Bahnhof erfolgte, wurde zu seiner Aburteilung in das Landgerichtsgefängnis nach Wiesbaden überführt.

**M u s R a s s a u.** Der Maler Wilhelm Thielmann in Willingshausen im Schwalmgrund erhielt auf Grund seiner künstlerischen Leistungen den Professortitel. Thielmann stammt aus Herborn, besuchte das Lehrerseminar in Usingen und wirkte einige Zeit als Lehrer in Anspach im Taunus.

**Vom Main.** Ein neuer Schiffstyp lief vor einigen Tagen von Frankfurt am Main den Main hinauf nach Bamberg, nämlich das Gütermotorschiff „Koris“, 300 Tonnen groß. Dasselbe ist von Eisen und mit 130 Ps. starken Motoren ausgestattet, die es ihm ermöglichen aus eigener Kraft zu fahren und noch dazu 2 Rähne zu schleppen. Das Schiff durchfuhr die Strecke von Frankfurt bis Bamberg in 70 Stunden, also weit schneller als Kettenbooten. Das Schiff ist Eigentum der Donau-Main-Rheinschiffahrts-Gesellschaft Nürnberg. Weitere Fahrzeuge dieser Art sind im Bau.


**Kurhaus.**  
Dienstag, den 7. Mai.  
Frühkonzert von 8.30 bis 9.30 Uhr.  
Leitung: Herr Konzertmeister Otto Hncke.  
Choral: Wacht auf ruft uns die Stimme.  
Freikorps Marsch Millöcker  
Ouvertüre: Die Favorita Donizetti  
Walzer: Jugendliebe Strauss  
Heimweh Jungmann  
Potpourri: Die Afrikareise Suppé

Nachmittags von 4—6 Uhr.  
Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Schröder  
Marsch: Prinz Eitel Friedrich Blankenburg  
Ouvertüre: Die Zigeunerin Balfe  
Potpourri: Der Wildschütz Lortzing  
Melodie Rubinstein  
Ouvertüre: Stradella Flotow  
Frühlingslied Gounod  
Walzer: Mondnacht auf der Alster Fetras  
Potpourri: Der Vogelhändler Zeller

Abends von 8—10 Uhr.  
Maifest-Marsch Behr  
Ouvertüre: Maurer und Schlosser Auber  
Fantasie: Der Trompeter und die Jüdin Marschner  
Tanz der Fischermädchen Blon  
Ouvertüre: Yelva Reissiger  
Abendfrieden Eilenberg  
Walzer: Mein Traum Waldteufel  
Potpourri: Mit Humor Schreiner

**Das Feldheer braucht dringend Hafer Heu und Stroh! — Landwirte helft dem Heere!**

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Du nahmst uns viel, o Vaterland!

Lieferschütterter und unerwartet erhielten wir gestern die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, heiliggeliebter, herzensguter und braver Sohn und Bruder

**Erwin Schmidt**  
Pionier in einem Minenwerfer-Bataillon

in den harten Kämpfen vor Amiens am 24. April durch eine schwere, feindliche Granate, nach 2jähriger, treuer Pflichterfüllung, kurz vor Vollendung seines 22. Lebensjahres, den Heldentod für's Vaterland erlitten hat.

Bad Homburg, 6. Mai 1918

**In tiefstem Schmerz dessen Eltern:**

Josef Schmidt, Bezirkschornsteinfegermeister  
Luise Schmidt, geb. Sadler  
dessen Geschwister  
Emma Schmidt, nebst Bräutigam  
Frieda u. Alma Schmidt.

Heute Abend 7 Uhr entschlief wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten mein lieber Vater, unser guter Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Herr Friedrich Hammerschmitt**  
im 80. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Eltsville, Hattenheim, Homburg den 4. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Sterbehause Woerthstraße 56 in Eltsville statt.

**Freiwillige Hausgrundstücks-Versteigerung.**  
Dienstag, den 7. Mai 1918, nachmittags 6 Uhr versteigere ich Auktionsgemäß im Gasthause zur Gold. Rose dahier das der Ehefrau des Schlossers

**St. Schneider Nanny geb. Brückner**  
verwitwet gewesene Martin Schmidt Ehefrau gehörige, im Grundbuche der Gemeinde Bad-Homburg in Band 27 Blatt 1269 eingetragene in der Waisenhausstraße Nr. 9 gelegene

**Wohn- und Geschäftshaus**  
mit Ladenraum, Hof und Hausgarten nebst Hintergebäuden öffentlich freiwillig unter sehr günstigen Bedingungen an den Meistbietenden.  
Bad Homburg, 22. April 1918

**Karl Knapp, Auktionator u. Taxator**

NB. In obigem Wohnhause, in welchem lange Jahre ein flottgehendes Obst- und Gemüsegeschäft betrieben wurde, bietet Geschäftsmann gleich welcher Branche, auch für Kriegsinvaliden gute Zukunft auch dürfte daselbe wegen seinen Raumverhältnissen im Hintergebäude zur Haltung von Vieh geeignet sein, und wollen sich Interessenten zur Besichtigung und näheren Auskunft, gefl. an mich wenden.

**Homburger Taurusklub (E.V.)**  
Mittwoch 8. Mai, 1918, abends 9 Uhr  
Jahres-Verammlung  
im Klublokale „Zum Löwen“

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht für 1917
2. Rechnungsablage für 1917
3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1918
4. Feststellung des Voranschlags für 1918
5. Bericht der Wegekommission
6. Bericht der Baukommission
7. Wahl des Vorstandes
8. Wahl des Mitglieder-ausschusses
9. Wahl der Wegekommission
10. Wahl der Turmkommission
11. Verschiedenes

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.  
**Der Vorstand.**

Etwaige Anträge sind bis zum 1. Mai bei dem Schriftführer **Willy W a a h** schriftlich einzureichen.

**Sofort gesucht**  
größ. Anzahl Frauen u. Mädchen  
über 18 Jahre alt. Für Akkordarbeit  
**Hedderheimer Kupferwerk**  
und Süddeutsche Kabelwerke A. G.  
Frankfurt a. M. Werk Heddernheim.

### Auf die gelben Notbezugsscheine

werden je 1 Zentner Braunkohlenbriefetts ausgegeben.  
Am Dienstag 7. Mai vorm. 8—12 Uhr bei H. E. Felt Rix-  
dorferstraße 55 auf Nr. 4631—4750  
nachm. 2—5 Uhr bei H. G. Hettinger Hainstraße auf Nr. 4751—4802  
**Ortskohlenstelle.**

Ein gut erhaltener  
**Kinderklappwagen**  
zu verkaufen. Zu erfragen in  
der Geschäftsstelle u. 1976

**Junge  
Ziegenböde**  
kauft stets  
Pfaffenbach, Telefon 290

### Kurhaus Bad Homburg.

**Mittwoch, den 8. Mai abends 8 Uhr im Konzertsaal**  
**Heiterer Abend**  
Konzert des Kapellmeisters mit Beiträgen des Königl. bayer. Hofkapellmeisters  
Max Gspauer, München.

Eintritt für Inhaber von Kurtag- u. Kurhausabonnementskarten frei,  
Zuschlag für reserv. Platz 50 Pfg.  
Für Nichtabonnenten Eintritt 2 M., reserv. Platz 3 M.

Die  
**Quartiergelder**  
für Februar 1918 werden  
Dienstag 7. Mai bei der  
zeichneter Kasse ausgezahlt.  
Für den übrigen Verkehr  
die Kasse geschlossen.  
Die Stadtkasse

**Buchenbrennholz**  
geschitten u. gespalten  
kann jedes Quantum abge-  
worden.  
Rohlenhandlung  
Chr. Stüblich

**Schwarze  
Damengeldböde**

mit größerem Inhalt  
und einem Schlüssel  
verloren. Inhalt erhält  
gegen Rückgabe der Börse  
Schlüssels. Abzugeben  
**Sanatorium Baum**  
1981 Zimmer 30.

**Zu verkaufen**  
Lorbeerbaum, Oleander,  
Gartenbank, Bilder, Kaffee-  
Auffstellchen. Zu erfragen  
der Geschäftsstelle u. 1975

Ein vollständiges  
**Bett**  
zu verkaufen. Näheres  
Elisabethenstraße 11

Ein erhaltenes sauberes  
**Bett zu kaufen** gegen  
Offerten unter D.  
Geschäftsstelle ds. Bl.

Für 15jährigen  
**Jungen**  
wird Stelle auf Büro  
gesucht, wo Gelegenheit sich  
auszubilden. Off. u. S. F.  
an die Geschäftsstelle.

2 große kräftige  
**junge Leute  
oder Frauen**  
für Färberei sofort gef.  
Ph. Mödel  
1963 Hutfabrik.

**Junge Frau**  
sucht für einige Mon. Auf. a. d.  
geg. mäß. Verg. ev. Wirtsh.  
Haush. Ang. m. Frs.  
**Frankf. Mutter**  
1970 Fischerb. Landstr. 80.

Wöchentlich 2 mal  
**tüchtige Frau**  
zum Putzen gesucht.  
Kaiser Friedr. Prom. 11

Für neugeb.  
**Kind**  
gesund. kräft. Junge, wird  
Pflegestelle gesucht. Offerten  
Geschäftsstelle u. 11. 1980.

**Junge Frau**  
sucht für halbe Tage  
**Beschäftigung**  
irgend welcher Art  
Angebote unter J 1980

**Junger Mann**  
sucht Beschäftigung  
Büro für halbe Tage.  
Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle unter 1973.

**Bürobeamter**  
sucht für Abendstunden  
geeignete Nebenbeschäftigung  
Off. Offerten unter D. 8.  
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin.

**Bilanz am 31. Dezember 1917. \*)**

Aktiva.		Passiva.	
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	218 402 456 85	Eingezahlte Kommandit-Anteile	310 000 000
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	1 618 213 211 93	Allgemeine (gesetzliche) Reserve M 108 052 546,24	
a) Wechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M 1 618 213 211,93	hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1917	947 458,76
b) eigene Accepte	—	Besondere Reserve	109 000 000
c) eigene Ziehungen	—	Gläubiger	25 000 000
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	a) Nostroverpflichtungen	2 870 243 432 83
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	231 395 980 80	b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	M 35 221 656,50
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	289 047 153 56	c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	23 597 268,82
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	29 664 671 34	d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung	272 946 746,89
davon am Bilanztag gedeckt		1. innerhalb 7 Tagen fällig	M 616 875 525,14
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	M 7 377 758,96	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	M 542 647 242,37
b) durch andere Sicherheiten	M 20 520 874,23	3. nach 3 Monaten fällig	M 414 408 455,29
Eigene Wertpapiere	77 394 256 43	c) sonstige Gläubiger	1 573 931 222,80
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M 64 273 950,28	1. innerhalb 7 Tagen fällig	M 864 492 242,56
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	3 444 801,69	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	M 83 108 456,80
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	7 332 061,73	3. nach 3 Monaten fällig	M 16 945 838,46
d) sonstige Wertpapiere	2 343 442,73	Accepte und Schecks	68 408 862 47
Konsortial-Beteiligungen	45 503 189 89	a) Accepte	M 60 062 325,82
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	60 000 000	b) noch nicht eingelöste Schecks	8 346 536,65
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	100 000 000	Außerdem	
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	54 167 999 95	Aval- und Bürgschafts-Verpflichtungen	M 206 883 029,81
Schuldner in laufender Rechnung	665 266 486 55	Eig. Ziehungen	—
a) gedeckte	M 464 021 289,60	dav. f. Rechnung Dritter	—
davon durch börsengängige Wertpapiere gedeckt	M 205 066 398,30	Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—
b) ungedeckte	201 245 196,95	Wohlfahrtseinrichtungen:	
Außerdem Aval- und Bürgschaftsschuldner	M 206 883 029,81	David Hanseatische Pensionskasse	M 4 928 199,—
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen	6 616 661 65	hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung v. 1917	400 000,—
Einrichtung	1	Adolf von Hansemann-Stiftung	440 476,50
Bankgebäude in Berlin und bei den Zweigniederlassungen	M 31 456 942,50	Schoeller-Stiftung	276 709,40
Abzüglich Hypothek auf Grundstücke		Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung	68 460,15
Unter den Linden 33/34, Lindengasse und Charlottenstraße 37/38	5 000 000,—	Dr. P. D. Fischer-Stiftung	51 539,—
Coblenz	220 000,—	Sonstige Stiftungen für die Angestellten der Gesellschaft	746 853,15
Danzig	153 000,—	Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre	415 068 —
Stettin	10 000,—	Rückstellung für Talonsteuer	M 575 020,—
Sonstige Liegenschaften:		hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- u. Verlust-Rechnung von 1917	310 000,—
Grundstücke Behrenstraße 21/22 und Französische Straße 52/56 zu Berlin, sowie in Bielefeld, Essen, Mühlheim u. Münster	7 851 768 79	11 % Gewinnanteil auf M 310 000 000 Kommandit-Anteile	34 100 000 —
		Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	1 028 436 01
		Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber	3 312 105 26
		Uebertrag auf neue Rechnung	292 619 47
	3 429 597 781 24		3 429 597 781 24

\*) Die nachstehende Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner Niederlassung.

### Gewinn- und Verlust-Rechnung 1917.

Soll.	Haben.
Verwaltungskosten einschl. Gewinnbeteiligung der Angestellten	Vortrag aus 1916
Steuern	Coupons
Zu verteilender Reingewinn	Verfallene Gewinnanteilscheine
	Provision
	Wechsel und Zinsen
	Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg
	Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.
	Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen
66 435 740 09	1 236 226 49
	769 988 33
	13 501 600 54
	35 264 075 47
	6 000 000 —
	7 000 000 —
	2 663 849 26
	66 435 740 09